

DIE KUNST DES UMBLÄTTERNS

DIE KÜNSTLERBUCHSAMMLUNG DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
IN DER KUNSTHOCHSCHULE KASSEL**Angelika Froh – (Kassel)**

Das Buch ist ein Medium, mit dem wir heute selbstverständlich umgehen, und doch gibt es Situationen, in denen ein Buch mehr ist als ein normales Buch. Dies war sicherlich nach dem 2. Dezember 2003 der Fall, als die noch junge Künstlerbuchsammlung der Universitätsbibliothek Kassel erstmalig der Öffentlichkeit präsentiert wurde.

Ausgewählte Exemplare der bisher 96 Buchobjekte umfassenden Sammlung waren auf einem Podest ausgestellt. Trotzdem dauerte es eine gewisse Zeit, bis der erste Besucher die „lesbaren Schätze“ öffnete und in ihnen zu blättern begann. Mit den Worten andächtig und aufmerksam könnte man die Atmosphäre beschreiben, die im Säulengang der Kasseler Kunsthochschule spürbar war. Die Besucher schritten langsam das Podest ab, betrachteten intensiv die vielfältigen Buchobjekte und erwiesen dem Buch als jahrhundertaltem, aber wohl beständigstem Medium der Kulturgeschichte ihre Referenz. Wenn wir ein Buch berühren und öffnen, glauben wir, in ihm der Quelle von Inspiration und Imagination auf die Spur zu kommen. Das Verlangen, sprachliche und bildliche Elemente wahrzunehmen, die den Sinn des noch nicht erschlossenen Inhalts erklären oder dessen Geheimnis entwirren, spürt auch derjenige, der in Künstlerbüchern blättert.

Die Idee der jungen Sammlung

Wahrscheinlich sind es genau diese Momente, die darüber entscheiden, ob man ein Buch kaufen, ausleihen oder immer wieder lesen und anschauen möchte. Susanne Mihm-Lutz, Leiterin der Studienwerkstatt Buch und Papier, beschreibt, was den Anstoß gab, diese eindrucksvolle Künstlerbuchsammlung aufzubauen: „Es gibt so viele schöne Arbeiten, die im Rahmen der Studienabschlüsse oder innerhalb einer Projektarbeit entstanden sind und mit dem Weggang der Studierenden das Haus verlassen haben.“ Dadurch gingen der Kunsthochschule hervorragende Ergebnisse ihrer künstlerischen Ausbildung verloren. Auf Initiative von Susanne Mihm-Lutz und Ute Neubacher, Leiterin der Kunsthochschulbibliothek, begann man im Sommer 2002 damit, ausgewählte Künstlerbücher anzukaufen, um die sinnlich-ästhetischen Bücher für die Universitätsbibliothek Kassel langfristig zu erhalten. In den letzten Jahren entdeckten auch die Studierenden der interdisziplinär arbeitenden Kasseler Kunsthochschule das Buch als vielgestaltigen Gegenstand. Die experimentierfreudigen Studien-

gänge wie Visuelle Kommunikation und Freie Kunst entwickeln in Projekten neue Aspekte für das Ergreifen, Betasten und Öffnen im Zusammenhang mit der künstlerischen Gestaltung eines bestimmten Inhalts. „Ein Künstlerbuch gibt nicht nur Informationen weiter, sondern spricht in Form und Material für sich selbst“, so erläutert Susanne Mihm-Lutz die Besonderheit dieser Kunstgattung. Die experimentelle Arbeitsweise mit den unterschiedlichsten Techniken ist ein scheinbar grenzenloses Zusammenspiel der Typografie mit fotografischen, malerischen oder skulpturalen Verfahren, die das sinnlich-ästhetische Spektrum der Betrachtung stetig erweitern und damit aber auch die exakte Definition für das Genre Künstlerbuch erschweren. Mit der neu gegründeten Sammlung und dem kontinuierlichen Aufbau möchte die Universitätsbibliothek in Zusammenarbeit mit der Kunsthochschule den herausragenden Kunstwerken einen Ort des Bewahrens und der Reflexion schaffen.

Die künstlerischen Bewegungen des 20. Jahrhunderts wie Pop-Art, Fluxus und Concept-Art haben das Künstlerbuch belebt und den Gestaltungsmöglichkeiten neue Freiräume eröffnet. Spätestens 1977 mit der documenta 6 ist die weltweite Beachtung für die Kunstgattung Künstlerbücher wieder gestiegen.

Das Künstlerbuch – ein reizvoller Grenzgänger zwischen den Zeit-Räumen

Bei der Betrachtung der Bücher, die von Künstlern gestaltet werden, fällt auf, dass die Loslösung von der konventionellen Buch-Vorstellung interessante Zwitterwesen hervorbringt. Der Künstler strebt eine Veränderung tradierter Ästhetik an und besetzt mit der Entgrenzung neuartige Schnittstellen zwischen bildender Kunst, der Dichtung und dem Alltäglichen. Die Künstlerbücher der erweiterten *Generation-X* werden zur signifikanten Kunstgattung des kulturellen *crossovers*. Aufgrund der multiplen Eigenschaften und Gestaltformen des Buches fällt auch die genaue Bestimmung eines Künstlerbuches schwer. Das Buch dient generell zur „Speicherung von Gedanken oder Inhalten, (und) hat als Medium die Funktion, diese Inhalte weiterzuvermitteln.“¹ Das Künstlerbuch hingegen will die „Fremdbestimmung“ des Buches beenden, will vielmehr, dass das Buch nicht bloß ein Körper für den Inhalt ist, sondern dass es als unabhängiges Kunstwerk mit den ihm eigenen Ausdrucksmöglichkeiten verstanden wird. Der Anspruch ist nicht mehr die Vermitt-

lung durch Text oder Bild, sondern die verkörperte Eigenständigkeit. Künstlerbücher ergeben sich aber nicht nur aus der Veränderung der grundlegenden Komponenten eines Buches, zum Beispiel bezogen auf Größe, Material und Form des Einbandes. Vielmehr sind sie zeitgeistliche Reflexionen über das Zusammenspiel von materieller Gestaltung und inhaltlicher Aussage.

Die Künstlerbücher der Gegenwart dokumentieren auf markante Weise die Grenzgänge von künstlerischen und strukturellen Veränderungsprozessen. Die neuartigen Gestaltungsprozesse und Lesezeichen sind immer auch Zeit-Zeichen und Aufforderung für den Betrachter, sich auf die individuelle Sprache und deren Botschaften einzulassen. Mit den außergewöhnlichen Buchobjekten werden kulturelle Umbrüche und persönliche Ein- und Absichten des künstlerischen Autors zu einem konzentrierten Ideenfundus. Aber aus welchem Anlass entscheidet sich der Künstler, für sein Projekt die Form eines Buches zu wählen und diese einer Leinwand, einer Skulptur oder einer Installation vorzuziehen? Diese Frage beantwortet Axel Weibel in seinem Artikel *buchobjekte – das Buch als Kunstwerk* und liefert zugleich eine Erklärung für das „Nicht-Verschwinden“ des Buches trotz globaler Elektronisierung: „Künstlern, die sich grundsätzlich mit dem Medium Buchobjekt beschäftigen, wurde bewusst, was alles an verschiedenen Aspekten das Buch ausmachen kann. Der Wechsel der Blätter bedeutet ein Relativieren der Bilder oder Elemente auf den mannigfaltigen Seiten [...] Die Sequenz, die ein Buch darstellt, beinhaltet Zeit, thematisiert Zeit, stellt Zeit dar, führt Zeit vor.“⁴²

Die Auswahl

Das Buch ist vor allem eine Ansammlung von Texten und Bildern und offenbart sich durch seine Seitenfülle als Sammlung an sich. Auch das Künstlerbuch ist eine Ansammlung, aber die Auswahlkriterien und der Schwerpunkt liegen auf der ästhetischen Gestaltung der Ansammlung.

Die zur Auswahl stehenden Künstlerbücher werden von einer Fachjury auf ihre ausgeprägte Eigeninformation hin betrachtet. Diese Jury setzt sich aus Professoren und Lehrern der Kunsthochschule, der Bibliotheksleitung sowie einem freien Künstler zusammen. Die Begutachtung berücksichtigt verschiedene Aspekte der Verarbeitung und Präsentation. Die Hauptkriterien beziehen sich aber auf die anspruchsvolle künstlerische Bearbeitung eines Themas und die besondere Form des Darstellens und Erzählens, die mit der handwerklichen und technischen Umsetzung den Gesamteindruck des Künstlerbuches vervollkommen. Die Lehrer der Studienwerkstätten Typografie sind bei der Konzeption und der Umsetzung der Buchprojekte wichti-

ge Ansprechpartner. Bei der Entstehung dieser meist sehr aufwändigen Buchobjekte sollte der Künstler zwischen den blätterbaren Seiten „Räume“ entdecken, die es zu gestalten gilt. Durch die ausgewählte Bindung, Heftung oder Klammerung entsteht ein besonderer Bezug der Seiten zueinander. Deshalb spielt die Bindung, die letztlich die Inhalte und verwendeten Materialien miteinander verknüpft und somit diese „Räume“ zusammenfügt, eine wichtige Rolle. Bei den Neuerwerbungen werden die zur Auswahl stehenden Buchobjekte auf ihre charakteristischen „Räume“ hin begutachtet. Das Buch wird zu einem Behältnis für Vielfalt, „eine Hülle für sich Ausdehnendes“⁴³: Das ist der „Raum“, den das Künstlerbuch ausmacht. Gerade in seiner Räumlichkeit unterscheidet sich das Künstlerbuch von der Leinwandkunst. Sein Volumen hat es mit der Skulptur gemeinsam – mit dem Unterschied, dass dieses Volumen beim Buch nicht statisch ist, sondern sich beim Blättern der Seiten bewegen lässt und so eine ganz andere Wirkung entfalten kann. Auf diese Weise wird Zeit „begreifbar“ und als Gestaltungsmöglichkeit zu einer wesentlichen Eigenschaft des Künstlerbuches.

Während des jährlichen Rundgangs an der Kunsthochschule werden Künstlerbücher gesichtet und anschließend wird entschieden, welche Bücher angekauft werden sollen.

Die aktuellen Neuerwerbungen

Das Tagebuch wird in einer Zeit zunehmender Medialisierung immer mehr zur Lebenshilfe. Es erfüllt das Bedürfnis nach Standortbestimmung, Lebensordnung und Ich-Findung. Deshalb sind gerade Arbeits- und Skizzenbücher eine beliebte Form, das künstlerisch Erlebte zu inventarisieren und als Vermischung von Biografie und Werkerschöpfung zu visualisieren. Im Rahmen eines Seminars bei Prof. Christof Gassner entstand eine Vielzahl interessanter Arbeiten, die unter dem Projekttitel *visuelles tagebuch* die Aufmerksamkeit der Fachjury auf sich zogen. Einige der Projektarbeiten gehören zu den Neuerwerbungen der Künstlerbuchsammlung.

Darunter befindet sich das gläserne Tagebuch von S. Michalt: ein handliches Folientagebuch im Glas einband, bei dem Gedankenketten, Wortschöpfungen, gepaart mit Skizzen und alltäglichen Kritzeleien, den Leser zum Begleiter werden lassen. Seine täglichen „Berichte des Gemachten“ sind nach dem Prinzip des Abheftens angeordnet: So befindet sich der Anfang auf der letzten Seite. Der Benutzer ist bei den spontanen Ideen, kreativen Phasen oder Krisenmomenten des Autors bzw. Künstlers dabei. Die beschrifteten Folienblätter stehen sinnbildlich für die Privatheit und eine Lebens-Transparenz, die der Künstler dem Leser mit diesem Buch anbietet. Sei-

ne Tagebucheinträge „beginnen“ obenauf mit einem Spaziergang am Sonntag, dem 20. Januar 2003 und „enden“ am 30. Oktober 2002, einem Mittwoch, an dem er beschlossen hat, sein *visuelles tagebuch* zu beginnen und mit dem Kafka-Zitat „ach die welt wird nun immer größer, vor stunden war es hier noch so eng, dass es mich bangte, doch jetzt habe ich mein tagebuch ...“ eröffnet. Das außergewöhnliche Querformat ist eine Reflexion des Alltäglichen, die S. Michalt in seinem ritualisierten Schreiben und Zeichnen zur Verfügung stellt. Die Dynamik des Schreibflusses, bisweilen unterbrochen von Zeichnungen oder Gekritzeln, betonen den Impuls des Schreibens, der immer wiederkehrt und seinen Ursprung in der Leere des Blattes und in der Motivation, sich ständig mitzuteilen, besitzt. Die teilweise chaotischen Einträge entpuppen sich als eine Chiffrenschrift, die den Betrachter in seinem Wunsch, sie zu entziffern, bis zum Ende lesen lässt. Die Durchsichtigkeit der Folien, die übereinander liegend auch Einblicke auf nachfolgende Seiten ermöglichen, verwirrt mehr, als dass sie die Zusammenhänge der einzelnen Tage erklärt. Die Transparenz verleitet zwar zum Hinsehen, verhindert dieses aber gleichzeitig. Die innere und äußere Verzerrung durch Überlappungen von Zeilen, Zeichnungen und Seiten addieren sämtliche Inhalte zu einer unleserlichen Oberfläche.

Das *visuelle tagebuch* von S. Michalt hat zweifelsohne eine autobiografische Komponente, welche dem Betrachter und Leser durch den häufig spontanen Schrift- oder Zeichengestus das zwanghafte Schreiben verdeutlicht und damit indirekt auf die Momente verweist, in denen das Buch durch den Künstlerautor in Bewegung gerät. Die Tagebucheinträge erreichen aber keine Gefühlsebene und so entfernen sich die Eintragungen von dem persönlich Erlebten. Das transparente Tagebuch arbeitet gegen den Leser, da das bewusste Verwirrspiel die notwendige Distanz aufrechterhält.

Sarah Cords hingegen wählt eine ganz andere Form für ihre Darstellung einer persönlichen Zeitachse. Dieses erworbene Künstlerbuch entstand ebenfalls im Rahmen des Projektes *visuelles tagebuch* im Fachbereich Visuelle Kommunikation. Hier werden aber die subjektiven Befindlichkeiten und Ereignisse durch eine reduzierte Symbolik und wiederkehrende Zeitmaße dargestellt. Die Künstlerin entwirft für den Tages- und Wochenablauf ein eigenes Zeichensystem; die Aneinanderreihung von Signets demonstriert ihren Lebensrhythmus. Ähnlich einem Kalender oder einer Chronik entwickelt sich aus den minimalen Gesten, die sich hinter den Verbildlichungen verbergen, ein individuelles Lebenskonzept, das der Betrachter enträtseln kann, wenn er in der Lage ist, die Wiederholungen und Reihungen in einen Zusammenhang zu bringen.

Die Qualitäten des Lebens werden in diesem Querformat in eine sachliche typografische Sprache übersetzt: die Entwicklung eines eigenen Zeichensystems als charakteristisches Merkmal für das technokratische Weltbild, welches hauptsächlich durch die Einhaltung von Normsystemen bestimmt wird. Gegenüber dem „gläsernen Tagebuch“ schafft dieses Künstlertagebuch noch deutlicher eine Distanz zwischen Rezipient und Künstler. Damit liefert Sarah Cords auch einen gelungenen künstlerischen Beitrag für die zunehmende Rationalisierung privater Lebensbereiche, gerade im Hinblick auf die Computerisierung und ihr Entfremdungspotenzial.

Eine weitere beeindruckende Arbeit, die eine Kombination aus Reisetagebuch, Erinnerungshilfe und Arbeitsbuch darstellt, ist das Buchprojekt *Sinnmuster* von Lisa Renninger. Ihre Examensarbeit besteht aus einem großformatigen Künstlerbuch und einem kleinen Gedankenbuch im Format eines Notizbuches, welches die Ideen zum Abschlussprojekt ordnet und zugleich als Erinnerungshilfe für ihre innere Reise fungiert. Ihren Gedanken und der Materialsammlung für das Hauptbuch gibt sie mit dieser begleitenden Theoriearbeit eine Struktur. Mit dieser Selbstreflexion in Kurzform liefert sie dem Betrachter eine Anleitung, einen Weg durch die Bildwelten ihres Künstlerbuches. Sie selbst schreibt: „Mit diesem schriftlichen Bericht möchte ich Gedanken, Themen, Fragen und Ideen formulieren, die während der Entstehung von SINNMUSTER auftauchten, mich beschäftigten, beflügelten oder zeitweise bremsen.“ Hier findet auch das Unfertige, Nichtgelungene seinen Platz und liefert den Nachweis für das Unterwegssein der Künstlerin. Hier wird auf das Medium Buch zurückgegriffen, um das künstlerische Vorhaben oder die spontanen Einfälle vorzuformulieren und somit der Kreativität eine nachvollziehbare Struktur zu verleihen. In einem Abschnitt setzt sich Lisa Renninger mit der Definition des Künstlerbuchs auseinander und setzt der klaren Unterscheidung zwischen den Sparten Malerbuch, Pressendruck, Objektbuch, Buchobjekt und Artists' Book das Zitat des aus Mexiko stammenden Künstlers Ulises Carrión entgegen: „Um neue Kunst lesen zu können, muss man das Buch als Struktur begreifen, seine Elemente erkennen und deren Funktion verstehen.“⁴

Ganz in diesem Sinne entsteht ihre Buch-Kunst, eine Verbindung von Text, Foto und Typografie. Mit dieser Komposition schickt sie den Leser auf eine äußere Reise, die sowohl durch städtische Architektur als auch durch Landschaften führt und mit der Transparenz der durchscheinenden Typobilderfolien einen Raum für einen wechselseitigen Dialog entstehen lässt. Die Vielschichtigkeit dieser Bucharbeit wird durch die Verbindung mit der inneren Reise zu einer Wanderung zwischen Unsichtbarem

und Sichtbarem, auf dem Weg zu neuen SINNMUSTERN. Die Reduzierung auf eine Schwarz-Weiß-Ästhetik mit wechselnden Grauabstufungen unterstreicht die Konzentration auf eine sinnliche Leseweise. Warum Lisa Renninger für ihr Projekt die Buchform wählte, beschreibt sie ganz selbstverständlich: „Meine Bucharbeit lädt ein zum Hinsetzen, fordert aber auch die ganze Aufmerksamkeit. Dies ist buchtypisch: ein Buch muss geöffnet werden, kann nicht eben mal im Vorübergehen konsumiert werden. Das Buch als Rückzugsort und als Gelegenheit, das eigene Tempo beim Betrachtungsprozess zu finden.“⁵

Die Bibliothek als Ort der Sammlung

Diese Möglichkeit, sich zurückzuziehen und in Ruhe zu betrachten, bietet nun die Kunsthochschulbibliothek. In ihren Räumen können neben Lisa Renningers SINNMUSTER auch die anderen 95 Erwerbungen unter Aufsicht und mit Handschuhen angeschaut werden. Auf der Suche nach einer ganz persönlichen Vorstellungswelt können sich die Betrachter diesen teilweise einzigartigen Buchexemplaren nähern und beim Blättern ihren normalen und selbstverständlichen Umgang mit Büchern ablegen. Der bereitgestellte Arbeitstisch und das Tuch aus grünem Filz unterstreichen den zereemoniellen Akt des Anschauens und Lesens. Der Betrachter lernt zu begreifen, dass das Künstlerbuch eine Kunstgattung ist, die ihn zum Akteur und zugleich zu einem wesentlichen Teil des Buches werden lässt.

Vielleicht ist es gerade die Angst der Büchermacher vor der Übermacht der elektronischen Medien, die künstlerischen Bucharbeiten wieder neue Perspektiven eröffnet hat. Mit der zunehmenden Beliebtheit von Buchskulpturen seit Mitte der 80er Jahre ist belegt, dass das Bedürfnis wächst, kulturelle Werte zu sichern. Den Leerstellen der virtuellen Datenräume werden Räume für Spekulationen und Imagination in Form des geschriebenen und gestalteten Wortes gegenübergestellt. In der Bildenden Kunst sind Buch und Bibliothek verlässliche Gegenstände, um kulturelle Werte und somit das Gedächtnis und die Erinnerung einer Gesellschaft zu bewahren. Die Anpassungsfähigkeit des Buches macht es zum Multi-Medium oder, wie Bernhard Denscher schreibt, zum „Metabuch“. Heute Buchkünstler zu sein, heißt das Wesen des Buches zu befragen.⁶ Die zeitgenössischen Künstlerbücher übernehmen eine Mittelstellung zwischen dem alten Medium Buch und den neuen Medien, indem sie die jeweils gefährdeten oder überhand nehmenden Aspekte thematisieren. Somit sind die Künstlerbücher Indikatoren für Prozesse des Wandels und der Grenzgänge zwischen den Medien.

Die Universitätsbibliothek möchte durch den kontinuierlichen Aufbau der Sammlung die Attraktivität der Bibliothek erhöhen und einen zusätzlichen Anziehungspunkt auch für externe Besucher bieten. Dazu beigetragen hat sicherlich die erste Ausstellung der Sammlung, die schon heute in Lehre, praktische Übungen und Projekte der Kunsthochschule einbezogen wird. Mit ihrem Engagement setzt die Universitätsbibliothek auf die neue Kunst des Büchermachens und wartet gespannt auf die Überraschungen des nächsten Rundgangs.

1. zit. nach Katja Deinert: Künstlerbücher: historische, systematische und didaktische Aspekte. Hamburg: Kovac, 1996, S. 193
2. Weibel, Axel: buchobjekte – Das Buch als Kunstwerk. In: Kunstdatenbank 19, 1983, S. 68
3. ebd., S. 68
4. zit. nach Lisa Renninger, SINNMUSTER
5. ebd.
6. s. Deinert, S. 190

KLUG

CONSERVATION

Bestandserhaltung für
die nächsten Generationen

- Einmalige, unersetzliche Kulturgüter
- Einmalige, unersetzliche Kulturgüter
- Einmalige, unersetzliche Kulturgüter
- Einmalige, unersetzliche Kulturgüter
- Einmalige, unersetzliche Kulturgüter
- Einmalige, unersetzliche Kulturgüter
- Einmalige, unersetzliche Kulturgüter